4 Zweistufiger Erklärungsansatz, Hypothesen, Forschungsdesign

4.1 Zweistufiger Erklärungsansatz und Hypothesen

Unter dem Dach des in Kapitel 2 entworfenen Mehrebenenmodells und auf der vergleichenden Darstellung der vielfältigen Theorieansätze im vorigen Kapitel aufbauend werden in diesem Kapitel eine theoretische Erklärung des Zweiten Geburtenrückgangs entwickelt und Hypothesen abgeleitet, die im weiteren Verlauf der Arbeit empirisch getestet werden. Die Untersuchung berücksichtigt Makrovariablen, deren Wirkungsweise auch über das Mikromodell des Mehrebenenmodells zurückgekoppelt wird.

4.1.1 Entwurf eines zweistufigen Erklärungsansatzes

In diesem Abschnitt erfolgt der Entwurf eines zweistufigen Erklärungsansatzes, wobei der Schwerpunkt auf der Zwei-Phasen-These und den Makrodeterminanten liegt, beides ist zur Vorbereitung der Hypothesen essenziell. Eine ausführliche Erklärung beider Phasen hinsichtlich der Wirkungsweise der Makrofaktoren auf die individuelle generative Entscheidungskonstellation wird in Anschluss an die empirische Analyse in den Abschnitten 6.5 und 7.4 vorgenommen.[173] Für den Erklärungsansatz bilden folglich die Abschnitte 4.1, 6.5 und 7.4 eine Einheit.

Ein Erklärungsansatz des Zweiten Geburtenrückgangs wird im Folgenden anhand des Mehrebenenmodells skizziert. Eine Hauptursache des Zweiten Geburtenrückgangs liegt im Konflikt zwischen den gestiegenen individuellen Berufschancen und -aspirationen von Frauen und den fehlenden Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen (und Männer). Vereinfacht gesagt: Je stärker die Inkompatibilität von Berufschancen und Familienbiografie ist, desto geringer ist die Geburtenrate. Der Anstieg der Berufschancen und -aspirationen von Frauen hat in einem Diffusionsprozess, der vom wechselwirkenden Komplex aus Emanzipation, Bildungsexpansion, ökonomischer Modernisierung, Individualisierung, Verhütungstechnologie, Aufschub der Familienphase und kulturellem Wandel geprägt ist, zu einer Transformation des Ernäh-

173 Diese Aufteilung dient dem Ziel, Redundanzen (zwischen den Kapiteln 5 und 7 bzw. 8) zu vermeiden und eine elaborierte Erklärung beider Phasen darzustellen, die auch die empirischen Befunde berücksichtigt.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

rermodells zum Zweiverdienermodell als Leitbild[174] und zum Zweiten Geburtenrückgang geführt. Die sozioökonomische Modernisierung hat diesen Prozess verstärkt. Sie hat darüber hinaus noch erhebliche weitere Auswirkungen auf den Geburtenrückgang durch Individualisierungsschübe, durch größere Konsummöglichkeiten, durch gestiegene Mobilitätsanforderungen des Arbeitsmarkts im räumlichen und inhaltlichen Sinne und durch dessen zunehmende Wissensbasierung und Flexibilisierung mit Brüchen der Erwerbsbiografien. Neben diesem Diffusionsprozess gibt es einen Akkomodationsprozess, der in dieser Epoche durch die Anpassungselastizität von Gesellschaft und Wirtschaft sowie durch die – im Zeitverlauf zunehmende – partielle Anpassung der (Familien-) Politik an diese veränderte Konstellation charakterisiert wird. Sowohl Berufschancen und sozioökonomische Modernisierung einerseits als auch Vereinbarkeitsmöglichkeiten andererseits werden von mehreren gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Faktoren determiniert, teilweise sogar durch die gleichen Determinanten, so dass gegenläufige Effekte einiger Determinanten auf die Geburtenrate zu erwarten sind, deren Summe im Zeitverlauf einen Wechsel der Wirkungsrichtung des Zusammenhangs vollzieht. Neben dieser Argumentationslinie spielen auch noch mehrere weitere Faktoren eine Rolle.

Diffusions- und Akkomodationseffekte wirken sich beide auf die Geburtenraten aus, sie existieren parallel, jedoch im Zeitverlauf in sehr unterschiedlicher Gewichtung. Zu Beginn dominieren die Diffusionseffekte, die mit zunehmender Durchdringung des Zweiverdienermodells je nach Land zu unterschiedlichen Zeitpunkten nachlassen, während die Akkomodationseffekte, insbesondere durch familienpolitische Maßnahmen, im Zeitverlauf zunehmen. Von analytischem Interesse ist der Punkt, ab dem die Akkomodationseffekte stärker sind als die der Diffusion.

In diesem Theorieentwurf wird eine analytische Trennung zwischen zwei Phasen innerhalb des Zweiten Geburtenrückgangs vorgenommen, wobei für beide Phasen jeweils ein Erklärungsansatz entwickelt wird, die beide theoretisch verknüpft sind. Für die erste Phase werden auslösende Faktoren des Geburtenrückgangs und die zwischen den Ländern unterschiedlichen Zeitpunkte der Diffusion des veränderten generativen Verhaltens analysiert. In der zweiten Phase, deren Beginn auf die 1980er Jahre geschätzt wird, stehen die unterschiedliche Intensität des Rückgangs sowie die teilweise stattfindende Erholung, die die ge-

174 Der Begriff Leitbild bedeutet, dass es sich um das mehrheitlich präferierte Modell der entsprechenden Generation handelt und nicht, dass es von sämtlichen Bevölkerungsschichten gelebt wird. Das gleiche gilt übrigens auch für das Ernährermodell der 1950er Jahre. Der Begriff Zweiverdiener- bzw. Gleichberechtigungsmodell bedeutet nicht zwangsläufig, dass beide Geschlechter gleiche Arbeits- und Betreuungszeiten haben, sondern dass auch die Frauen berufstätig sind, dies kann auch durch Teilzeitarbeit realisiert sein.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

genwärtigen Unterschiede ausmacht, im Zentrum der Betrachtung. Dass beide Phasen von unterschiedlichen makrofaktoriellen Kräften beeinflusst werden, ist eine zentrale These dieses Erklärungsansatzes, dem in der quantitativen Analyse Rechnung getragen wird (vgl. Kap. 6-8). Zur Terminologisierung beider Phasen werden entsprechend dem charakterisierenden Effekt der jeweiligen Phase die Begriffe Diffusionsphase und Akkomodationsphase verwendet, da eine numerische Terminologisierung beider Phasen des Zweiten Geburtenrückgangs aufgrund der bereits numerischen Unterscheidung zwischen beiden Geburtenrückgängen irritierend wäre.

Die Trennung der beiden Phasen bedeutet weder, dass die Diffusion 1985 komplett abgeschlossen ist, noch dass nicht vor 1985 Anpassungsprozesse existierten, beide Prozesse verlaufen parallel. Der Diffusionsprozess ist bis Mitte der 1980er Jahre und in einigen Ländern wie den osteuropäischen Staaten bis weit in die 1990er Jahre dominierend. Der Scheitelpunkt, also der Zeitpunkt, ab dem die Akkomodationseffekte die der Diffusion dominieren, bezieht sich hierbei auf die Größenordnung der Unterschiede beider Effekte zwischen den Ländern. Für jedes einzelne Land diffundieren die Effekte der den Zweiten Geburtenrückgang auslösenden Faktoren mit unterschiedlicher Verzögerung, dem folgt mit in vielen Ländern noch größerer Verzögerung die Akkomodation. Die Distanz zwischen beiden Effekten – beispielsweise eine fortgeschrittene Diffusion von Bildungsbeteiligung und Erwerbstätigkeit junger Frauen, verbreitetem Zugang zu modernen Verhütungsmitteln sowie moderne Wirtschaftsstrukturen bei einer geringen Anpassung von Familienpolitik, Arbeitsmarkt und gesellschaftlichem Umfeld – korrespondiert dabei mit niedrigen Geburtenraten. Die Verortung der Veränderung beider Effekte im Zeitverlauf ist für die einzelnen Länder unterschiedlich.

Die Akkomodation an das den Zweiten Geburtenrückgang charakterisierende generative Verhalten mit den veränderten weiblichen Biografieentwürfen besteht aus zwei Komponenten: erstens eine in den OECD-Staaten höchst unterschiedliche A-Priori-Flexibilität gegenüber Frauenerwerbstätigkeit, externer Kinderbetreuung und Gleichberechtigung und zweitens eine familienpolitische Reaktion. Die im internationalen Vergleich unterschiedliche Ausprägung der ersten Komponente erklärt, warum sich der Rückgang der TFR in einigen Staaten nur auf 1,6 bis 2 belief, während er in anderen Ländern (LLFC) auf deutlich niedrigere Werte von 1,1 bis 1,3 absank.

Ab Mitte der 1980er Jahre ist der Diffusionsprozess so weit vorgedrungen, dass die unterschiedlichen Akkomodationsniveaus sich stärker auf die Geburtenrate im internationalen Vergleich auswirken. Zur Jahrtausendschwelle ist die Diffusion für sämtliche hier untersuchten Länder weitestgehend abgeschlossen, seitdem werden im internationalen Vergleich unterschiedliche Geburtenraten fast nur von für den Akkomodationsprozess relevanten Determinanten geprägt. Mit anderen Worten: Seit Mitte der 1990er Jahre sind Differenzen der Familienpoli-

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

tik im weiteren Sinne und die gesellschaftliche Akzeptanz gleichberechtigter Lebensentwürfe der Schlüssel für ein Verständnis der unterschiedlichen internationalen Fertilitätsniveaus.

Zur Erklärung des Einsetzens und der Durchdringung des Zweiten Geburtenrückgangs (ca. 1965-1985) wirken die hier untersuchten Makrofaktoren (bivariate Hypothesen siehe 4.1.2) nicht additiv, vielmehr ist zwischen sich kontinuierlich verändernden Prozessen als Grundvoraussetzungen, diskontinuierlichen Entwicklungen und den Diffusionsprozess modifizierenden Schub- bzw. Bremskräften zu differenzieren. Grundvoraussetzungen sind die emanzipatorische Modernisierung (1) mit der zunehmenden Integration von Frauen in Bildungssystem und Arbeitsmarkt sowie die sozioökonomische Modernisierung mit entsprechenden Veränderungen von Wirtschaftssektoren und Arbeitsmarktanforderungen (4). Die Ausbreitung dieser beiden Grundvoraussetzungen benötigt eine Intensität, die nur bei hoch entwickelten Industrieländern anzutreffen ist, infolgedessen sind auch nur diese vom Zweiten Geburtenrückgang betroffen.[175] Von zwei Diskontinuitäten wird hier eine auslösende bzw. katalytische Wirkung angenommen: der Salienz einer Überbevölkerungsdebatte und dem verbreiteten Bewusstsein einer solchen Problematik (3) sowie Erfindung und Verbreitung ovulationshemmender Verhütungsmittel (7). Hinzu kommt, dass einige Faktoren diese skizzierten Effekte gebremst haben. Solche Bremsfaktoren sind auf der kulturellen Ebene bei patriarchalischen Traditionen, bei hoher Religiosität und hoher Katholikenquote (2) sowie auf staatlicher Seite durch faschistische Regime (9), aber auch durch eine hohe Präsenz konservativer Parteien (10) gegeben. Als beschleunigende Faktoren lassen sich solche identifizieren, die die Ausbreitung egalitärerer Geschlechtsrollen unterstützen, beispielsweise die Existenz einer Frauenbewegung (1), die weitergehende Säkularisierung (2), die protestantische Prägung (2), der relative Anstieg der Frauenlöhne (6), kommunistische Regime und die Stärke sozialdemokratischer Parteien (10). Diese bremsenden bzw. beschleunigenden Faktoren, der unterschiedliche Zugang zu Verhütungsmitteln (7) und der Modernisierungsgrad (4) der Gesellschaft sind entscheidend für die unterschiedlichen Geburtenraten zwischen den Ländern in dieser Phase. Die genannten Makrofaktoren haben sich in dieser Diffusionsphase wechselseitig verstärkt. Der kulturelle Wandel in Richtung toleranterer Normen zu Lebensformen, v. a. einer Toleranz von Kinderlosigkeit und vorehelichen Lebensformen mit ei-

175 Allerdings lässt der Erklärungsansatz erwarten, dass alle Länder bei Vorliegen der genannten Faktoren, insbesondere einem vergleichbaren Grad an Modernisierung, Zugang zu modernen Kontrazeptiva, Bildungsexpansion und Frauenerwerbstätigkeit, das Phänomen des Zweiten Geburtenrückgangs aufweisen werden und insbesondere religiöskulturelle und politisch-institutionelle Faktoren dessen Geschwindigkeit modifizieren werden.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

nem Aufschub der Familienphase (3), und der zunehmende Anstieg des Erstgebärendenalters (8) sind mit dem Geburtenrückgang reziprok verknüpft. Zusätzlich spielt in dieser Phase bereits zunehmend eine Rolle, inwieweit die Familienpolitik (12, 13, 14 und 15) diesen gravierenden Veränderungen adäquat Rechnung trägt.

Diese anhand der hier analysierten Makrofaktoren skizzierte Erklärung der Diffusionsphase lässt sich auch auf Ebene der individuellen Entscheidungskonstellation nachzeichnen. Die Verknüpfungen zwischen Makro- und Mikroebene sind essentiell für den Erklärungsansatz und bauen auf das in Abschnitt 2.1 entworfene Mehrebenenmodell auf. Zentrale Veränderungen auf der Mikroebene sind u. a., dass infolge der zunehmenden beruflichen Möglichkeiten von Frauen die ökonomischen und psychologischen Kosten von Kindern steigen, das Timing der generativen Entscheidung erschwert und die Paarinteraktion gleichberechtigter wird; dass die Überbevölkerungsdebatte zu einer geringeren Anerkennung von Elternschaft, insbesondere von Mehrkinderfamilien führt; dass die Modernisierung die Zeitkosten und biografischen Optionen aufgrund gestiegener Konsummöglichkeiten und Arbeitsmarkterfordernisse erhöht und dass die modernen Verhütungstechnologien auf die Mikrodimension II wirken und den situativen Entscheidungskontext planbarer machen (ausführlich siehe 6.5).

Während vor dem Zweiten Geburtenrückgang das Hausfrauenmodell dominant war, Partnerschaft mit früher Heirat und Familiengründung verbunden war und eine Kinderzahl größer als zwei häufig war, gab es innerhalb weniger Jahre einen Wandel, der den ganzen genannten Komplex erfasste: Die Erwerbstätigkeit von Frauen – insbesondere außerhalb bis dahin typischer Frauenberufe – wuchs, Elternschaft wurde aufgeschoben, voreheliche Partnerschaften etablierten sich, das Heiratsalter stiegt an und der Anteil von Familien mit mehr als zwei Kindern ging zurück. Innerhalb einer Generation waren uneheliche Partnerschaften, freiwillige Kinderlosigkeit und eine Berufsorientierung vieler Frauen verbreitet und gesellschaftlich zunehmend toleriert – Elternschaft war nicht mehr verbindlicher Bestandteil der Normalbiografie sondern optional. Der Rückgang der TFR vollzieht sich an beiden Enden der Ordnungszahlen, d. h. durch die Zunahme der Kinderlosigkeit und den Rückgang der Großfamilien. Mitte der 1980er Jahre, nur zwei Jahrzehnte nach Beginn des Zweiten Geburtenrückgangs, hat der skizzierte Veränderungsprozess außer Irland sämtliche OECD-Staaten erfasst.[176]

176 Eine Besonderheit stellen die vier osteuropäischen Staaten dar, da ein leichter Geburtenrückgang dort bereits früher einsetzte und eine geringere ökonomische Entwicklung und pronatalistische Politikmaßnahmen zwischenzeitlich Geburtenraten um die Ausgleichsrate ermöglichten. Hier manifestierte sich der Zweite Geburtenrückgang nach 1989 in vollem Umfang.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Die zweite Phase des Zweiten Geburtenrückgangs, die Akkomodationsphase, wird in diesem Ansatz auf die Zeit zwischen Mitte der 1980er Jahre bis heute datiert. Die gegenwärtigen Unterschiede bei den Geburtenraten der OECD-Länder lassen sich demnach weniger durch die Diffusionseffekte erklären, da die familienpolitischen Unterschiede hinsichtlich finanzieller Unterstützung (12), Betreuungsinfrastruktur (13), Arbeitsmarktregelungen (14), Familienrecht (15) sowie pronatalistischer Kommunikation (16) maßgeblich für die Variation der TFR verantwortlich sind. Die Faktoren, die in der ersten Phase eine niedrigere TFR bewirken, wirken in der zweiten Phase in entgegengesetzter Richtung oder ihr Effekt lässt nach. Einige Faktoren wie die Protestantenquote (2), die sozioökonomische Modernisierung (4) und das Frauenwahlrechtalter (9) haben in der Akkomodationsphase einen positiven Effekt auf eine die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichenden Familienpolitik, während sie in der Diffusionsphase in Richtung steigender Frauenerwerbstätigkeit und Geburtenrückgang wirken. Bei den familienpolitischen Variablen ist zu erwarten, dass finanzielle Transfers, familienfreundliche Arbeitsmarktregelungen wie Teilzeitarbeit und Kinderbetreuungsinfrastruktur kombiniert besonders positive Effekte auf die Geburtenrate aufweisen. Neben den direkten Policy-Effekten ist zu erwarten, dass gesellschaftlich-kulturelle Determinanten, aber auch historische wie pronatalistische Missbrauchserfahrungen den Effekt der familienpolitischen Wirkung modifizieren. Die potenzielle Wirkung von Familienpolitik ist demnach an den historisch-kulturellen Kontext der Gesellschaftssysteme gebunden.

Nachdem die Unverbindlichkeit von Elternschaft für die Biografie, die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit und der Anstieg des MAC bis Mitte der 1980er die OECD-Staaten weitgehend durchdrungen haben, setzen sich diese Veränderungen ab den 1990er Jahren zwar fort (statische Kontinuität), jedoch lässt die Veränderungsstärke nach (dynamische Kontinuität). Dadurch schwächt sich die negative Wirkung dieser Prozesse auf die Geburtenrate ab. Gleichzeitig wird neben den erwähnten demografischen Anpassungsprozessen, die einen Rückgang der TFR bewirken, mit dem Anstieg der Geburtenraten der über 30-jährigen Frauen auch ein Anpassungsprozess sichtbar, der tendenziell eine Erhöhung der TFR impliziert.

Darüber hinaus ist ein Einfluss von Determinanten zu erwarten, die die ökonomische Konstellation betreffen. Dies gilt für den negativen Effekt von hoher Arbeitslosigkeit und v. a. Jugendarbeitslosigkeit und den des politischen sowie ökonomischen Systembruchs in den vier osteuropäischen Staaten auf die Geburtenrate, da bei der Entscheidung für Kinder stabile ökonomische Aussichten häufig eine Voraussetzung sind. Neben dieser Haupterklärung ist noch von mehreren weiteren, teils länderspezifischen Faktoren, ein Einfluss auf die TFR zu erwarten.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Die Ursachen dieser Aggregateffekte sind in der Entscheidungskonstellation auf der Mikroebene zu verorten, sie seien hier kurz skizziert (ausführlich siehe 7.4). Sie zeigen, dass die Familienpolitik auf die Mikrokomponenten wirkt, die von der Diffusion betroffen sind, jedoch in gegensätzlicher Richtung: Finanzielle Transfers generieren ökonomischen Nutzen, das einkommensabhängige Elterngeld gleicht partiell die gestiegenen Opportunitätskosten aus, die Betreuungsinfrastruktur und Teilzeitarbeit erleichtern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, im Alltag ebenso wie im Lebensverlauf. Dies wirkt positiv auf die ökonomischen sowie psychologischen Kosten und entzerrt die situative Einschätzung. Arbeitslosigkeit reduziert die individuellen Ressourcen und instabile Aussichten bewirken einen Aufschub des Timings.

Diesen Erklärungen für beide Phasen wird hier unterstellt, dass deren Kombination den Zweiten Geburtenrückgang erklären kann, sowohl den Beginn als auch die heutigen Unterschiede im Ländervergleich. Eine abschließende Diskussion des Erklärungsansatzes sowie die Rückkopplung zur Mikroebene werden im Anschluss an die statistische Analyse vorgenommen (siehe 6.5 und 7.4). Die im Zwei-Phasen-Ansatz angenommene Wirkung der einzelnen Makrofaktoren wird im nächsten Abschnitt detailliert dargestellt und konkretisiert sowie in empirisch nachprüfbaren Hypothesen formuliert.

4.1.2 Hypothesengenerierung

Auf einige Punkte muss besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden: Erstens ändern sich die Wirkungszusammenhänge einiger Variablen über die Zeit, insbesondere gibt es Unterschiede zwischen den beiden Phasen des Zweiten Geburtenrückgangs. Zweitens können Wirkungsstärke und Wirkungsrichtung der unabhängigen Variablen sich unterscheiden, je nachdem, ob als abhängige Variable Niveau- oder Veränderungsdaten der TFR verwendet werden.[177] Drittens sind verschiedene Verzögerungsstufen der Wirkung unabhängiger Variablen auf die Geburtenrate denkbar, da die Umsetzung geänderter Rahmenbedingungen in entsprechendes Verhalten Zeit braucht. Viertens – und jetzt kommen wir zur multivariaten Analyse – wirken einige Variablen nur bzw. anders in Kombination mit weiteren Faktoren. Und fünftens sind Konfundierungseffekte bzw. Multikollinearitätsprobleme zu beachten, da einige unabhängige Variablen, v. a. mit Modernisierungsprozessen in Zusammenhang stehende, miteinander teilweise hoch korrelieren.

177 Wenn bei den Hypothesen nicht zwischen beiden unterschieden wird, bezieht sich die Hypothese auf beide.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-192 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY